

Der Christ in der Welt

Teil 1

Referent	Michael Vogelsang
Ort	Volmarstein
Länge	00:49:55
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/mv027/der-christ-in-der-welt

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Liebe Geschwister, die drei Abende, die jetzt vor uns liegen, haben wir unter das Thema gestellt, der Christ in der Welt. Und unter diesem Rahmenthema möchten wir heute Abend das Thema behandeln, das Salz der Erde und das Licht der Welt.

Wir lesen zu Anfang einige Verse aus Gottes Wort, zuerst aus Matthäus 5.

Matthäus, Kapitel 5, Vers 13 bis 16.

Ihr seid das Salz der Erde, wenn aber das Salz kraftlos geworden ist, womit soll es gesalzen werden? Es taugt zu nichts mehr, als hinausgeworfen und von den Menschen zertreten zu werden. Ihr seid das Licht der Welt, eine Stadt, die oben auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen [00:01:02] sein. Man zündet auch nicht eine Lampe an und stellt sie unter den Scheffel, sondern auf den Lampenständer und sie leuchtet allen, die im Haus sind.

Ebenso lasst euer Licht leuchten vor den Menschen, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater, der in den Himmeln ist, verherrlichen. Dem Markus Evangelium, einen Vers aus Kapitel 9, den letzten Vers, Markus 9, Vers 50.

Das Salz ist gut, wenn aber das Salz salzlos geworden ist, womit wollt ihr es würzen?

Habt Salz in euch selbst und seid in Frieden untereinander.

Aus dem Lukas Evangelium aus Kapitel 8, Lukas 8, Vers 16.

[00:02:06] Niemand aber, der eine Lampe angezündet hat, bedeckt sie mit einem Gefäß oder stellt sie unter ein Bett, sondern er stellt sie auf einen Lampenständer, damit die Hereinkommenden das Licht sehen. Und einen letzten Vers aus dem Kolosserbrief, das Kolosser 4, Kolosser 4, Vers 5, wandelt in Weisheit gegenüber denen, die draußen sind, die gelegene Zeit auskaufend.

Euer Wort sei alle Zeit in Gnade mit Salz gewürzt, sodass ihr wisst, wie ihr jedem Einzelnen antworten sollt.

Soweit das Wort Gottes heute Abend.

[00:03:07] Wenn wir uns mit einem solchen Thema beschäftigen, unter der Überschrift, der Christ in der Welt, dann müssen wir zuerst einmal anhand des Wortes Gottes eine Begriffsklärung vornehmen.

Wir müssen uns fragen, was meint die Bibel damit, mit dem Begriff Welt.

Was ist die Welt im Lichte von Gottes Wort, böse, gut, neutral, sollen wir sie meiden, ignorieren, nutzen? Und wenn wir so einmal das Wort Gottes untersuchen, im Hinblick auf diesen Ausdruck Welt, dann werden wir feststellen, dass dieser Ausdruck im Neuen Testament durchaus nicht immer dasselbe bedeutet. Und wir können hauptsächlich drei Bedeutungen unterscheiden, wie wir jetzt anhand von Gottes Wort sehen möchten. Ich lese dazu zuerst einmal zwei Verse aus dem ersten Korintherbrief, das erste Korinther [00:04:06] 3, Vers 21, erste Korinther 3, Vers 21, So rühme sich denn niemand der Menschen, denn alles ist euer, es sei Paulus oder Apollos oder Kephas, es sei Welt oder Leben oder Tod, es sei Gegenwärtiges oder Zukünftiges, alles ist euer, ihr aber seid Christi, Christus aber ist Gottes. Und eine zweite Stelle aus Kapitel 7, erste Korinther 7, Vers 29, Dies aber sage ich Brüder, die Zeit ist gedrängt, im Übrigen, dass auch die, die Frauen haben, seien, als hätten sie keine, und die Weinenden, als nicht Weinende, und die sich Freuenden, als sich nicht Freuende, [00:05:03] und die Kaufenden, als nicht Besitzende, und die die Welt Gebrauchenden, als sie nicht als Eigentum Gebrauchende, denn die Gestalt dieser Welt vergeht. Soweit zuerst einmal.

In den beiden Stellen aus dem Korintherbrief benutzt Paulus diesen Ausdruck Welt, indem er damit die materielle Welt meint. Die Dinge dieser Welt, die wir für unser Leben brauchen, die wir erwerben, die wir Gebrauchen, wie er in einer Stelle sagt, die materiellen Dinge dieser Welt. Und wenn wir uns fragen, was sagt Gottes Wort uns darüber, wie wir als Christen mit der materiellen Welt, mit den materiellen Dingen dieser Welt umzugehen haben, dann wird aus diesen beiden Stellen, die Paulus, in der Paulus diesen Ausdruck benutzt, zweierlei deutlich. Zum einen sagt er, wir Gebrauchen diese Dinge, er sagt sogar, das ist alles euer, auch die Welt, die Dinge gehört euch, damit ihr es Gebrauchen könnt. [00:06:02] Aber, er sagt gleichzeitig, zum Beispiel in der ersten Stelle, ihr aber seid Christi.

Denkt da dran, dass ihr nicht von diesen Dingen beherrscht werdet. Paulus selbst sagt das einmal in Bezug auf sich, dass er sich von nichts beherrschen lassen wird.

Dass wir zwar solche Dinge Gebrauchen, aber eben, dass diese Dinge in unserem Leben als Christen nicht einen Einfluss, eine Bedeutung einnehmen, der ihnen nicht zusteht. In dieser Welt leben wir, wir haben gewissermaßen eine Doppelstellung, von der der Jesus selbst spricht, wenn er in Johannes 17, in seinem Gebet zum Vater, einmal sagt, sie sind nicht von der Welt, gleich wie ich nicht von der Welt bin. Wir gehören nicht zu diesem System, Welt, aber in dem selben Gebet sagt der Jesus auch, sie sind noch in der Welt. Wir leben noch hier, um das Salz der Erde und das Licht der Welt zu sein.

[00:07:07] Das, wie gesagt, ist unser Thema heute Abend und wir möchten uns dann fragen, was meint der Jesus mit diesen beiden Ausdrücken, Salz der Erde und Licht der Welt.

Offenkundig meint er etwas Verschiedenes damit, nicht nur ist Salz und Licht in seiner Bedeutung und in seiner Wirkung unterschiedlich, sondern auch der Ausdruck, die Ausdrücke sind unterschiedlich. Er sagt, Salz der Erde und Licht der Welt und das ist nicht zufällig so, wir können das auch nicht umdrehen. Wir sind nicht das Salz der Welt und das Licht der Erde, sondern es ist

genauso, wie der Herr das hier sagt, Salz der Erde und Licht der Welt.

Wenn wir das verstehen wollen, müssen wir uns fragen, was meint der Herr jetzt, wenn [00:08:01] er das Salz in Verbindung bringt mit der Erde.

Dann bezieht sich das auf die irdischen Beziehungen, in denen die Menschen und auch wir Christen leben.

Irdische Beziehungen, die teilweise schon seit der Schöpfung aufgrund der Schöpfungsordnung Gottes existieren, teilweise Folgen des Sündenfalls sind, aber die eben als irdische Beziehungen hier auf dieser Erde existieren.

Zum Beispiel die Ehe und Familie, von Gott in der Schöpfung schon eingesetzt, die Ehe und Familie, da leben wir als Christen drin, oder ein zweites Beispiel, unsere Berufs- und Arbeitswelt, in der wir leben, das sind irdische Beziehungen, auch diese gibt es einerseits seit der Schöpfung, schon Adam hatte den Auftrag, die Erde zu bewahren, aber [00:09:03] diese ganze Arbeitswelt ist seit dem Sündenfall, hat sie einen anderen Charakter bekommen, als Gott dann sagt, im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot verdienen, die Mühe und Not, die damit verbunden ist. Und ein drittes Beispiel wäre die Regierung und die Staatsbürger, die in einem Lande leben, das ist zum Beispiel eine Folge, die nach der Sünde, die nach der Sintflut eingesetzt worden ist, als Gott Noah das Schwert gab, als das Symbol der richterlichen Gewalt, aber in all diesen Beziehungen leben wir, als Christen, wie auch alle anderen Menschen, und da sollen wir in dieser Beziehung das Salz der Erde sein.

Jetzt habe ich schon was gesagt, was gar nicht stimmt. Dieser Satz ist eine Feststellung und kein Befehl, kein Auftrag.

Es heißt nicht, ihr sollt das Salz der Erde sein, sondern ihr seid das Salz der Erde, [00:10:02] ihr seid das Licht der Welt. Wir sind als Christen das Salz der Erde und das Licht der Welt. Ob wir, wie der Herr hier gesagt hat, ob das Salz kraftlos ist, ob es seine Wirkung entfaltet, ist etwas anderes. Aber allein die Tatsache, dass wir als Christen leben in dieser Welt, macht uns zum Salz der Erde. Und natürlich sollte es praktisch dann auch so sein, dass dieses Salz nicht kraftlos und unwirksam geworden ist, weil wir das, was wir sein sollen, nicht verwirklichen in der Praxis unseres Lebens.

Salz wurde damals in der Antike als Konservierungsmittel benutzt, man hatte ja keine Tiefkühltruhen oder sowas.

Um Lebensmittel haltbar zu machen, um Fäulnis zu verhindern, um Verderben aufzuhalten, benutzte man Salz. Und dieses Salz wurde natürlich nicht wie heute industriell hergestellt, es war auch nicht immer so rein, wie das heute möglich ist, deswegen konnte es kraftlos werden, wenn [00:11:03] es nicht rein genug war und dann konnte man nichts mehr damit anfangen. Aber der eigentliche Gedanke, der hier vor uns steht, das werden wir in allen Stellen finden, die wir über das Salz gelesen haben, ist der, dass es den Charakter hat, das Verderben aufzuhalten.

Wenn wir das jetzt anwenden, anwenden auf das, was vor uns steht, wir leben in einer Gesellschaft, in der in den Bereichen der irdischen Beziehungen die Gedanken Gottes sowieso kaum noch gekannt, geschweige denn anerkannt werden und wo ein sichtlich moralischer Niedergang nicht zu übersehen ist. Die Menschen in den Gesellschaften, in denen wir leben, sie leben alle möglichen

Beziehungen, auch auf sexuellem Gebiet, außerhalb der Ehe, man lebt zusammen, ohne zu heiraten, [00:12:01] jede fast dritte Ehe ist geschieden und so weiter, es ließe sich manches dazu sagen, aber das ist ja nicht jetzt mein Thema, aber das ist die Entwicklung unserer Gesellschaft im Allgemeinen und darin, in diesen Umständen leben wir als Christen die Gedanken Gottes aus, die er zu diesem Thema hat. Und das hat einen gewissen Effekt, den Niedergang aufzuhalten, wenn einmal, wenn der Jesus wiederkommt und wenn alle Gläubigen, wenn alle Christen diese Erde verlassen werden, wird dieser Niedergang auf all den Gebieten, die wir berührt haben, mit rasanter Geschwindigkeit fortschreiten, wie Gottes Wort uns sagt. Das ist jetzt noch nicht der Fall, es gibt in dieser Welt noch, es gibt noch solche, die eben anders leben.

Es gibt noch junge Menschen in dieser Welt, die sagen, wir wollen rein in die Ehe gehen, wir wollen Sexualität für die Ehe vorbehalten, wie Gott das gesagt hat, wir wollen als Eheleute [00:13:01] zusammenbleiben, unser Leben lang, so wie Gott das in seinem Wort gesagt hat, wir wollen unsere Familie nach Gottes Gedanken, unsere Kinder erziehen und so weiter und das wirkt entsprechend in dieser Welt als dieses Salz der Erde, dass es das noch gibt. Oder wenn wir den Bereich der Arbeitswelt, der Ausbildung und so weiter nehmen, da hat es in der Geschichte immer wieder solche gegeben, die durch Aufstände und andere Angriffe versucht haben, die ganze Wirtschaftswelt auf den Kopf zu stellen, aber es gab und gibt immer noch Christen, die sagen, wir wollen unseren Beruf nach den Gedanken Gottes ausführen, wir akzeptieren die Vorgesetzten und wir tun unsere Pflicht so, wie das nach Gottes Gedanken ist. Natürlich, in einer Welt, wo in der Industrie bis in die höchsten Kreise hinein Korruption herrscht, bedeutet das auch, als Christ zu sagen, nein, das mache ich nicht mit, mit [00:14:06] all den Konsequenzen, die das unter Umständen bedeuten mag. Auch das ist der Charakter Salz der Erde und wenn es um das Gebilde des Staates, Regierungen geht, die Weltgeschichte ist eine Reihenfolge von Revolutionen, Aufständen, Bürgerkriegen und so weiter, da wird der Christ das tun, was Gottes Wort sagt, der Obrigkeit untertan sein, seine Pflicht tun, seine Steuern bezahlen und entsprechend auch in dieser Hinsicht nach den Gedanken Gottes leben und dadurch das Salz der Erde sein, dadurch dazu beizutragen, dass der Niedergang in einer gewissen Weise aufgehalten wird, durch die Tatsache, dass Menschen hier leben, die heute noch, obwohl das in unserer Gesellschaft kaum noch akzeptiert wird, als Allgemeingut trotzdem nach den Gedanken Gottes leben. [00:15:01] Das ist das, was der Herr meint, wenn er sagt, ihr seid das Salz der Erde in den irdischen Beziehungen, in denen wir stehen.

Wir haben in Verbindung damit einen Vers gelesen aus Markus 9, wo der Herr einen ähnlichen Gedanken ausführt und wo er gesagt hat am Ende des letzten Verses, Markus 9, Vers 50, habt Salz in euch selbst und seid in Frieden untereinander.

Es gibt Verse in der Bibel, die uns viel leichter fallen zu praktizieren, wenn sie umgekehrt stehen.

Wenn da stehen würde, habt Frieden mit euch selbst und Salz untereinander, dann würde uns das viel leichter fallen. In der Praxis verhalten wir uns manchmal so, aber Gott sagt das anders. Salz hat also etwas mit Konservierung zu tun, mit Verhindern von Vollnis, auch wenn es, [00:16:07] um einen geistigen Ausdruck zu benutzen, mit Selbstgericht, mit der Tatsache, dass wir das Wort Gottes auf uns und unser Gewissen anwenden und Gott sagt, habt Salz in euch selbst.

Richtet immer wieder das Wort Gottes gegen euch selbst im Selbstgericht und seid in Frieden untereinander. Wir dürfen ruhig, oder ich würde es anders ausdrücken, es ist nach den Gedanken Gottes, wenn wir hart sind gegen uns selbst und mit Gnade den anderen gegenüber, obwohl auch da machen wir es meistens umgekehrt, mit uns selbst sind wir sehr gnädig und mit dem anderen sehr

kritisch. Aber Gott sagt, du musst das umdrehen. An dich selbst darfst du ruhig hohe Anforderungen stellen und dich immer wieder prüfen im Lichte des Wortes Gottes, ob dein Leben dem entspricht, was Christus von dir erwartet und mit den [00:17:01] anderen sollst du in Gnade umgehen. Und dann wird das Ergebnis sein, wie das hier steht, seid in Frieden untereinander. Wenn wir selbst uns immer wieder dieses Salz in uns selbst haben, das verhindert, dass unser Leben sozusagen dem Verderben anheimfällt, sondern dass wir wirklich nach den Gedanken Gottes leben möchten und den anderen in entsprechender Weise begegnen, dann werden diese Grundsätze bei uns wirksam.

Er sagt nicht, dass wir das Salz den anderen gegenüber anwenden, da kommen wir auch noch zu, aber zuerst einmal geht es darum, das Salz auf uns selbst anzuwenden, das Selbstgericht, damit beginnt alles, uns selbst im Lichte des Wortes Gottes zu prüfen.

Es gibt einen sehr beeindruckenden Psalm im Worte Gottes, dem Psalm 139, wo David seinen Gott beschreibt und wo David darüber spricht, dass er einen Gott hat, der der allwissende [00:18:04] Gott ist, der alles in seinem Leben weiß, der allmächtige Gott, der Allgegenwärtige, dem er nicht entfliehen kann. Aber am Ende dieses Psalms sagt David, am Anfang hat er gesagt, du hast mich erforscht und erkannt. Und am Ende des Psalms bittet er, erforsche mich und er sie, ob ein Weg der Mühsal bei mir ist und leite mich auf ebenem Wege. Das ist das, was wir haben, da sagt David gewissermaßen, erforsche mich und wenn es in meinem Leben etwas gibt, was ein Weg der Mühsal, was eben zum Nachteil für mich ist, was mir Not bringen wird, dann zeige mir das in meinem Leben und führe und leite mich auf ebenem Wege. Ein väterlicher Freund sagt einmal zu mir, weißt du, als ich angefangen habe, dem Herrn zu dienen, da habe ich den Herrn gebeten, mir in meinem Leben zu zeigen, was ihm nicht [00:19:07] passt. Und er hat dieses Gebet, sagte er zu mir, gründlich erhört. Wenn wir das dem Herrn aufrichtig sagen, dann wird er uns vielleicht mal auf manche Dinge hinweisen in unserem Leben, wo er sagt, das und das müsste sich in deinem Leben ändern. Aber das ist eben das Salz in uns selbst, zu prüfen, wie unser Leben im Lichte des Wortes Gottes aussieht. Wir haben dann im Kolosserbrief gelesen und da haben wir auch noch einmal diesen Ausdruck gefunden.

Wir haben hier in Kolosser 4 etwas ähnliches, wie wir das im Korintherbrief gesehen haben.

Der zentrale Ausdruck in diesem Abschnitt in Kolosser 4 Vers 5 bis 6 ist die Tatsache, [00:20:04] dass die Aufforderung da ist, die gelegene Zeit auszukaufen. Die griechische Sprache, in der das Neue Testament geschrieben ist, hat zwei Worte für Zeit.

Das eine griechische Wort heißt Chronos, wovon wir unser Wort Chronologie ableiten. Das heißt Zeit, die abläuft.

Aber es gibt noch ein griechisches Wort, Kairos, und das bedeutet Zeit im Sinne von Gelegenheit.

Zeit ist etwas, das mir eine Gelegenheit gibt, sie zu nutzen.

Dieses eine griechische Wort ist in unserer Übersetzung hier mit den zwei deutschen Worten gelegene Zeit wiedergegeben, was eine recht gute Übersetzung ist dafür. Denn das ist es, was es bedeutet, dass die Zeit eine Gelegenheit ist. Und Paulus sagt, die Zeit, die du hast, die gelegene Zeit, die sollst du jetzt auskaufen, [00:21:02] die sollst du nutzen. Zweimal sagt Paulus das, einmal im Epheserbrief, und in der Stelle im Epheserbrief geht es darum, dass wir diese Zeit auskaufen in unserer Beziehung als Gläubige, als Christen untereinander. Ich will die jetzt nicht lesen, aber in

dieser Stelle im Kolosserbrief, die zweite Stelle, geht es um unser Verhältnis den ungläubigen Menschen um uns herum. Wie kaufen wir da die Zeit aus? Und dann sagt er, wie wir das tun sollen, wandelt in Weisheit gegenüber denen, die draußen sind. Er sagt, es gibt also zwei Gruppen von Menschen, die die drinnen sind, das sind die Christen, und die, die draußen sind, das sind eure Mitmenschen, die noch nicht den Herrn Jesus aus ihren Herren und Teilern kennengelernt haben, und mit denen ihr ja Kontakt habt. Und er sagt, wandelt in Weisheit, wandelt.

Nun ist wandeln nicht so ein ganz fürchterlich moderner Ausdruck, den kennen wir nur noch [00:22:04] in Kursstätten, wo es Wandelhallen gibt, aber das Wort wandeln bedeutet unsere Lebensführung, unser ganzes Verhalten, unser ganzes Leben ist damit gemeint, und er sagt, wandelt oder lebt in Weisheit gegenüber denen, die draußen sind. Er spricht in Vers 5 noch nicht davon, dass wir reden, das kommt erst in Vers 6.

Zuerst geht es um unser Leben, manchmal ist unser Lebenswandel, unser Verhalten redet so laut, dass man unsere Worte nicht hören kann. Das heißt, wenn unser Leben ständig ein Widerspruch ist zu dem, was wir bekennen und sagen, dann können wir gleich schweigen. Denn unser Leben ist erst einmal das, was Menschen an uns sehen, wie wir uns ihnen gegenüber [00:23:02] verhalten, wie wir auftreten, unser Lebenswandel. Und er sagt, er wandelt in Weisheit gegenüber denen, die draußen sind, die gelegene Zeit auskaufend.

In Weisheit.

Was ist Weisheit im Neuen Testament?

Weisheit ist nicht Intelligenz oder Klugheit, wir müssen nicht alle erst Professor werden, um das verwirklichen zu können, was hier steht. Weisheit bedeutet im Neuen Testament die Fähigkeit, die Grundsätze des Wortes Gottes anzuwenden auf die jeweiligen Umstände unseres Lebens. Der Jude im Alten Testament hatte diese Weisheit nicht in dem Maße notwendig.

Er hatte ein Gesetz, das sämtliche Bereiche seines Lebens regelte. Bis zu der Tatsache, was er machen musste, wenn er irgendwas verloren hatte und so weiter, ihr kennt all diese Stellen, da war alles geregelt, er musste das nur kennen, das Gesetz und befolgen. Aber so ist das nicht bei uns.

[00:24:03] Wir finden nicht im Neuen Testament ein Buch, wo wir dann unter § 37 Absatz b nachgucken und haben die Antwort auf unsere Fragen. Was wir finden, sind Grundsätze, die Gott uns mitteilt. Und jetzt müssen wir, und das ist eben Weisheit, erforderlich, diese Grundsätze immer wieder anwenden auf die jeweilige Situation, in der wir uns befinden.

Auch im Kontakt mit den Menschen dieser Welt haben wir solch eine Weisheit notwendig. Wir können uns nicht allen gegenüber gleich verhalten, unterschiedliche Situationen und immer wieder brauchen wir die Weisheit, dass wir so wandeln, die gelegene Zeit auszukaufen. Aber natürlich werden wir in so einer Situation auch reden.

Euer Wort, sagt der Apostel direkt hinterher, euer Wort sei alle Zeit in Gnade mit Salz gewürzt, sodass ihr wisst, wie ihr jedem Einzelnen antworten sollt. [00:25:04] Ich beginne jetzt mal am Ende dieses Verses. Er sagt, ihr sollt in Abhängigkeit vom Herrn diese Weisheit haben, zu wissen, wenn ihr redet, wie ihr jedem Einzelnen antworten sollt.

Die Menschen sind Einzelpersonen, Individuen.

Es geht nicht darum, dass wir irgendwie zehn Sätze auswendig lernen und die jedem sagen, der uns begegnet, sondern es geht darum, zu erkennen, die Situation, in der der Einzelne sich befindet, um ihn da abzuholen, wo er steht, um ihn da anzusprechen, wo wir erkennen, dass in seinem Leben eine Situation, eine Not ist, etwas ist, wo wir sein Herz vielleicht erreichen können, wo wir ihm zum Nutzen, zum Segen sein können, dass wir diese Weisheit vom Herrn haben, wie wir jedem Einzelnen antworten sollen, dass unser Nachbar ist, die Schulkameraden [00:26:02] oder Arbeitskollegen oder sonst wer.

Immer wieder begegnen wir Menschen, mit denen wir reden, wo wir wissen, müssen vom Herrn, was sage ich jetzt, was ist das, was jetzt für diesen Einzelnen das Entscheidende ist. Manchmal gibt der Herr uns das, ohne dass wir da was zu können, denn wir kennen den anderen nicht, wir wissen gar nicht so richtig, vielleicht, wie das, was der jetzt braucht. Ich erinnere mich, als ich meinen Wehrdienst ableistete, abends gingen die meisten Kameraden irgendwo in die Kneipen, ich war noch in der Kaserne, bin durch die Zimmer gegangen und habe geguckt, ob doch irgendeiner da war, da saß noch einer da am Tisch mit seiner Bierpulle, ich habe mich da beigesetzt und wir haben angefangen zu reden. Im Laufe des Gesprächs, ich weiß heute nicht mehr, wie das kam, wurde das Thema Drogen erwähnt und da fing der Platze auf einmal, ja wieso, das muss man doch, ich muss doch [00:27:01] irgendwann mal aus dem ganzen Schlamassel da aussteigen und ich habe zu ihm gesagt und dann, hinterher, er schwieg, dann sagt er, das weißt du doch ganz genau, ich möchte das aber von dir hören. Ja, sagt er, hinterher ist er, naja, was er gesagt hat, sage ich jetzt nicht, aber dann sagt er, hinterher ist es ja noch schlimmer als vorher. So, und das meinst du, wäre jetzt die Lösung deines Problems? Seit dem Gespräch hat er immer den Antrag gestellt, mit mir zusammen auf die Wache zu gehen.

Bei der Bundeswehr ist das immer so, wenn alle dabei sind, dann sagt nämlich keiner was. Aber wenn man mit den Leuten alleine ist, dann sieht das schon ganz anders aus. Und da haben wir manches Gespräch gehabt, weil zu Anfang der Herr auf irgendeine Weise es so geführt hat, dass gerade das angesprochen wurde, was sein Problem war und worüber er eigentlich ja doch mal gerne reden wollte. [00:28:01] Eine junge Schwester sagte einmal zu mir, sie ging zur Schule und sagt, ach das ist manchmal gar nicht so einfach, da immer in der Schule, da wirst du immer verspottet und ausgelacht wegen deines Glaubens und so weiter. Ich sag, das kann ich gut verstehen, aber ich will dir jetzt mal eine Frage stellen. Was machen denn deine Klassenkameraden, wenn sie wirklich ganz unten im Dreck sind?

Sie guckte mich erstaunt an, dann sagte sie, da ging ihr gerade im Licht auf, dann sagte sie, ja, dann kommen sie meistens und wollen mit einem reden.

Ich sag, genau so ist es.

Wenn es wirklich drauf ankommt und wenn das Geplänkel zu Ende ist und man wirklich ganz unten ist, das ist der Punkt, wo manche begreifen, die hat vielleicht doch was, was mir fehlt, vielleicht eine Antwort auf mein Problem. Deswegen sollen wir die Weisheit haben, wie wir jedem Einzelnen in den verschiedenen Situationen, [00:29:03] in die wir hineinkommen können, wie wir ihnen dann begegnen, um eine Antwort geben zu können in einer Welt, wo wir eben dieses Salz der Erde sein sollen bei all dem Niedergang. Ich hatte, als ich noch in meinem Beruf gearbeitet habe, kam der Direktor einmal in meinen Unterricht und holte ein Mädchen da raus, die kam hinterher wieder rein, nach der Stunde

sagte der Direktor zu mir, ich musste dem Mädchen gerade mitteilen, dass ihre Mutter tot aufgefunden worden ist. Ich bin darauf zu dem Mädchen hingegangen und habe gesagt, tut mir leid, das habe ich nicht gewusst. Da sagt sie zu mir, Herr Vogelsang, Sie werden mich jetzt verachten, aber ich habe keine Empfindung für meine Mutter, ich habe nie eine Mutter gehabt. Bei uns zu Hause, das war eine Garage, da sind wir zum Essen und zum Schlafen hingegangen. Ich habe zu ihr gesagt, ich verachte dich überhaupt nicht, tu es mir leid, dass du nie [00:30:03] in deinem Leben erfahren hast, was Mutterliebe ist, was eine Familie ist und das ist kein Einzelfall in unserer Welt. Nebenan, bei uns zu Hause, da kommt ein Junge immer nach Hause, der sitzt dann draußen vor der Tür und einmal sagt ihm, als er irgendwas wollte, sagt seine Mutter zu ihm, ich habe keine Zeit für dich. Hat er gesagt, du hast doch nie Zeit für mich. War nicht sehr freundlich, aber war die Wahrheit, natürlich. Und gerade da geht es darum, eben doch noch ein Zeugnis davon abzulegen, was die Gedanken Gottes darüber sind, Umsalz der Erde zu sein. Und auch wenn es darum geht zu reden, aber hier sagt Paulus, eure Worte, wenn ihr den Mund aufmacht, eure Rede besteht aus zwei Bestandteilen, aus Gnade und aus Salz.

Euer Wort sei alle Zeit in Gnade mit Salz gewürzt.

[00:31:02] Aber die beiden Bestandteile, sie sind nicht gleich groß, eure Rede sei in Gnade mit Salz gewürzt.

Man braucht nicht allzu viel Ahnung vom Kochen oder Backen zu haben, um zu wissen, dass man nicht den ganzen Salzvorrat seines Hauses in das Essen kippen kann. Meine Töchter haben mal einen Kuchen gebacken und haben aus Versehen statt Zucker Salz genommen, in dem Maß, wie man eigentlich Zucker nehmen sollte, das konnte man überhaupt nicht mehr essen, völlig ungenießbar. Und so würde das auch sein, wenn wir so reden würden, aber wir sollen in Gnade reden mit Salz gewürzt. Die Prise Salz an seiner Stelle.

Gnade öffnet das Herz und Salz erreicht das Gewissen. Und wenn die Gnade das Herz geöffnet hat, dann kann das Salz an der richtigen Stelle seine Wirkung tun. Und wir müssen jetzt mal Zeit haben, die wir natürlich nicht haben, das Leben des [00:32:02] Herrn Jesus zu betrachten. Da kannst du das studieren. Nimm dir mal ein Evangelium zu Hause und liest das mal durch unter dieser Fragestellung, wie der Herr Jesus mit Menschen geredet hat. Da wirst du genau das finden, was hier steht. Haben sie nicht gesagt, als der Jesus redete, welche Worte, die verwunderten sich über die Worte der Gnade, die aus seinem Munde hervorkamen? Aber sie haben auch gesagt, diese Rede ist hart.

Wer kann sie hören? Und ich nehme jetzt nur mal zwei Beispiele, das kannst du dann zu Hause fortsetzen und weitere Beispiele suchen. Da kommt ein Mann nachts zu dem Herrn Jesus, ich weiß nicht, wie oft bei dir die Leute nachts auftauchen, um mit dir zu reden. Bei mir kommt das schon mal vor, dass man so kurz vor Mitternacht noch eine SMS kriegt, kann ich nur mal anrufen. Da wollte man gerade ins Bett gehen, muss man das halt mal aufschieben, aber da steht [00:33:01] hier Nicodemus an der Tür bei dem Herrn Jesus, wie hat der Jesus Nicodemus aufgenommen? Hat er gesagt, also Nicodemus, du bist mir ja ein ganz schöner Feigling, hier mitten in der Nacht zu kommen, wieso kommst du nicht beitage wie ein anständiger Mensch? Nein, der Jesus hat ihn eingeholt ins Haus, hat mit ihm geredet, Worte der Gnade über das neue Leben, über die neue Geburt und das Herz des Nicodemus wurde aufgetan.

Nun, im Verlauf dieses Gesprächs wurde Nicodemus, dem sein Intellekt ein bisschen im Weg stand,

etwas ungehalten. Er sagt, ja, wie soll ich mir das denn vorstellen, wie geht das denn, soll ich nochmal in den Leib meiner Mutter zurückgehen oder wie stellst du dir das vor mit der neuen Geburt? Der Jesus sagt zu ihm, du bist der Lehrer Israels und weißt dieses nicht?

Das war das Salz.

Nicodemus, das müsstest du eigentlich wissen, gerade du, kannst du im Propheten Ezeziel [00:34:04] nachlesen, wie das mit der neuen Geburt ist, das steht schon im Alten Testament, wie willst du denn das verstehen, was ich dir sagen will über das neue ewige Leben, wenn du noch nicht einmal das verstanden hast? Und wir wissen aus dem weiteren Verlauf der Evangelien, dass auch das Salz bei Nicodemus seine Wirkung getan hat, dass sein Gewissen erreicht wurde. Gehen wir ein Kapitel weiter, da kommt eine Frau, eine Samariterin, mit der sowieso niemand reden wollte, die kommt an den Brunnen, da sitzt der Jesus in ihren Augen, ein jüdischer Mann, und redet mit ihr. Das war schon allein ein Akt der Gnade, dass er als Jude überhaupt mit ihr als Samariterin redete.

Man liest manchmal die merkwürdigsten Dinge. Ich habe mal gelesen, dass jemand schrieb, er wollte damit gewisse Dinge, die in der Bibel standen, außer Kraft setzen, und da hat er gesagt, ja der Jesus und auch die Apostel, [00:35:01] die hätten halt Rücksicht nehmen müssen auf die kulturellen Gepflogenheiten ihrer Zeit. Der Jesus hat sich über fast alle kulturellen Gepflogenheiten seiner Zeit hinweggesetzt, gerade was das Verhalten der Frauen gegenüber anging. Und dann mit dieser Frau da zu reden? Unmöglich.

Oder als sie die Ehebrecherin zu ihm bringen, das war doch völlig wieder jede Gepflogenheit, was er da gemacht hat. Und hier zu dieser Frau redete er auch Worte der Gnade. Über dieses Wasser, das den Durst der Seele stillt, wo man nie mehr trinken muss und immer wieder da hinkommen muss, wie bei dem Wasser, was sie da holte. Und das Herz dieser Frau wurde aufgetan. Aber im Laufe des Gesprächs kam auch das Satz.

Hole deinen Mann. Ich habe keinen Mann.

Ja, sagt der Jesus, da hast du die Wahrheit gesagt.

Man kann die Wahrheit sagen, um die Wahrheit zu vertuschen. Der Jesus sagt, ja, das hast du richtig gesagt.

[00:36:03] Fünf Männer hast du gehabt und der, mit dem du jetzt zusammenlebst, der ist nicht dein Mann. Und später sagt diese Frau, er hat mir alles gesagt, mein ganzes Leben. Dieser ist doch nicht der Prophet. Ja, ihr Herz war geöffnet worden durch seine Worte der Gnade und auch als er dann den wunden Punkt in ihrem Leben berühren muss, begegnet sie dem nicht mehr mit Ablehnung, weil er ihr Herz vorher erreicht hat. Und das möchte der Herr auch bei uns.

Unser Wort in Gnade mit Salzgewürz, damit wir wissen, wie wir jedem Einzelnen antworten sollen.

Dieses Salz hat eben auch diese Wirkung, das Gewissen zu erreichen, wenn wir es in der rechten Weise verwenden, wenn es uns gelingt, durch Worte der Gnade die Herzen der Menschen zu erreichen, dann können wir auch bei dem entscheidenden Punkt mal das sagen, was Gottes [00:37:01] Wort sagt.

Wenn wir jetzt noch ein wenig abschließend uns mit dem zweiten Teil beschäftigen, dem Licht der Welt, dann ist das etwas anders.

Das Salz wirkt in Verbindung mit dem, wo es gesehen wird, also mit diesen irdischen Beziehungen, wovon das redet. Das Licht allerdings scheint von außen in die Finsternis dieser Welt hinein, um sie zu beleuchten, zu erleuchten, um in einer Welt, die dunkel ist, noch das Licht der göttlichen Wahrheit strahlen zu lassen. Und der Jesus sagt hier in dieser Stelle, ihr seid das Licht der Welt, genauso wie er gesagt hat, ihr seid das Salz der Erde, aber auch jetzt, so wie das Salz kraftlos sein kann, so kann es sein, dass wir etwas tun, was es dem Licht unmöglich macht, seine Wirkung zu entfalten, dass es gar nicht mehr scheint, beziehungsweise nachher sogar ganz ausgeht. [00:38:04] Er sagt, eine Stadt, die oben auf dem Berg liegt, die kann nicht verborgen bleiben, nur hier in der Gegend weiß man das ja wahrscheinlich, wie das so ist, auf den Bergen, da sieht man natürlich von überall her die Stadt, die auf dem Berg liegt, aber sagt er, und so ist das mit dem Licht, das stellt man auf einen Lampenständer, damit es jeder sehen kann, aber Jesus nennt drei Dinge, die den Lichtschein beeinflussen, beeinträchtigen oder sogar ganz unmöglich machen können. Hier in Matthäus 5 spricht er davon, dass man die Lampe oder das Licht nicht unter den Scheffel stellt. Der Scheffel ist ein Hohlmaß und das redet symbolisch von der ganzen Geschäftigkeit unseres Lebens, von dem Beruf und all den Dingen, die uns so fürchterlich beschäftigen, dass wir das Licht, das eigentlich scheinen soll, gar nicht mehr scheint, womit wir wieder [00:39:06] bei dem ersten Korintherbrief wären, wo Paulus gesagt hat, die Sünde sind ja an sich nicht böse, nur es geht darum, wenn sie euch so beschäftigen, dass das, was an erster Stelle stehen soll, an fünfter steht oder sonst wo, dann ist etwas falsch.

Wenn ihr das unter den Scheffel stellt, wenn ihr so beschäftigt seid, dass ihr für das Zeugnis für den Herrn keine Zeit mehr habt, dass das alles darunter erstickt wird, dann ist etwas nicht in Ordnung.

Praktischerweise wissen wir, dass das nicht so einfach ist. Wir leben in einer Zeit, wo die, die Arbeit haben, immer mehr kriegen und die anderen keine haben und da ist das, wenn man, je nachdem was man für eine Arbeit hat, da wissen wir, wie das mit der Geschäftigkeit und den Ansprüchen ist, wie leicht wir in Gefahr stehen, dass für die anderen Dinge keine Zeit mehr bleibt, dass das alles so unter [00:40:01] den Scheffel gerät. Aber auch da können wir, wenn unser Herz richtig zum Herrn steht, den Herrn bitten, uns in jeder Weise zu Hilfe zu kommen, dass diese Dinge nicht ein solches Hindernis werden. Denn hier sagt er, da nimmt jemand die Lampe und tut sie unter den Scheffel. Er ist also selbst daran beteiligt. Der ist so sehr aktiv daran beteiligt an seiner Geschäftigkeit, dass das Licht letztlich irgendwie erlöschen wird. Und wenn wir an die Stelle in Lukas 8 denken, dann nennt der Herr noch zwei weitere Dinge, die ein solches Hindernis sein können. Er spricht davon. In Lukas 8 haben wir den Vers gelesen, Vers 16, Niemand aber, der eine Lampe angezündet hat, bedeckt sie mit einem Gefäß.

Er spricht hier von einem Gefäß. Ein Gefäß ist in der Bibel oft ein Bild unserer Person. Wir haben das in irdenen Gefäßen, da ist unser Körper mit gemeint. Und in 2.

Timotheus 2 spricht der Apostel auch von Gefäßen zur Ehre, meint der Menschen mit.

[00:41:07] Es kann also sein, dass nicht nur unser Beruf, unsere ganze Beschäftigung, ob nun auf der Arbeit oder in der Freizeit, unsere Beschäftigung uns daran hindert, sondern es kann auch sein, dass unsere eigene Person im Wege steht, dass das Licht leuchten kann. Wenn nämlich das nicht hinweist auf den Herrn Jesus, sondern auf uns selbst, wenn wir uns selbst in den Vordergrund stellen

wollen, wenn unsere Person wichtiger ist als der Herr, dann kann das Licht auch nicht leuchten. Dann haben wir das unter das Gefäß gestellt, dann ist das Gefäß wichtiger als der, der eigentlich das Gefäß benutzen möchte, der Hausherr. Oder, drittens, er stellt sie unter ein Bett.

Das Bett ist nun geradezu das Gegenteil vom Schäffel. Das Bett redet nicht von Geschäftlichkeit, sondern von Bequemlichkeit. Wir werden morgen Abend sehen, was für eine Gefahr auch auf diesem Sektor besteht, dass [00:42:02] wir vor lauter Bequemlichkeit das Licht nicht leuchten lassen in dieser Welt, weil wir gar keine Energie aufbringen in der Nachfolge des Herrn, weil es uns hauptsächlich um unsere Bequemlichkeit geht. Dann haben wir den Schäffel, das Licht, unter das Bett gestellt. Und dieses Licht, das jetzt, um das positiv zu sehen, das eigentlich auf dem Lampenständer stehen und leuchten soll, dieses Licht leuchtet auch zwei verschiedenen Gruppen von Menschen. In Matthäus 5 heißt es, dass dieses Licht denen leuchtet, die im Hause sind. Und in Lukas 8 steht, dass die Hereinkommenden das Licht sehen.

Das sind also einmal die, die im Hause sind. Das ist natürlich unsere eigene Familie, unsere eigene Umgebung in unseren Häusern. Da muss das anfangen mit dem Leuchten des Lichtes. Ägypten, auch ein Bild der Welt, als die Finsternis über Ägypten lag, als eine der [00:43:03] Plagen Gottes, da heißt es, die Kinder Israel aber hatten Licht in ihren Wohnungen. Da müssen wir auch Licht haben, für die, die im Hause sind.

Unsere Kinder, die der Herr uns anvertraut, die sind ja mal die ersten, die von unserem Zeugnis für den Herrn, um es mal so auszudrücken, profitieren sollen, die das an uns sehen sollen, um dann, wenn sie älter werden, selbst den Weg zu dem Herrn Jesus zu finden. Aber es soll diesen Licht scheinen, sollen auch die Hereinkommenden sehen, all die Menschen, mit denen wir Kontakt haben, die unsere Häuser, unseren Lebensbereich, müssen wir nicht nur an das Gebäude denken, unseren ganzen Lebensbereich betreten, mit denen wir Kontakt haben, die sozusagen in unseren Lebensbereich hineinkommen, die sollen etwas von diesem Licht sehen, das in dieser Welt strahlt. Und dann sagt der Jesus, sie sollen, das hat er in Matthäus 5 in der Stelle gesagt, ebenso [00:44:03] lasst euer Licht leuchten vor den Menschen, damit sie eure guten Werke sehen. Dieses Lichtleuchten hat also auch etwas zu tun mit dem, was wir tun, nämlich die guten Werke. Und die sollen die Menschen sehen.

Es ist ja nicht so, als ob wir jetzt mit einer Taschenlampe da rumlaufen, die sehen ja kein wirkliches Licht, das ist ja symbolisch, aber was sie sehen, sind die guten Werke. Jetzt ist es interessant, dass es im Neuen Testament zwei verschiedene Worte gibt für gute Werke.

Das kann man zwar im Deutschen nicht mehr erkennen, weil natürlich das Gut jedes Mal mit Gut übersetzt wird, aber es gibt im Griechischen wieder zwei Ausdrücke für Gut. Das eine Wort, das heißt hier benutzt, bedeutet gut in seinem inneren Charakter, das heißt in der Fußnote, die sittlich guten oder edlen Werke. Das ist erst einmal unabhängig davon, ob jemand anders was davon hat, aber es gibt [00:45:05] eben auch ein Wort für Gut, das heißt nützlich für andere, gute Werke, die für andere einen Nutzen haben. Und es werden beide Worte, werden uns illustriert, in Gottes Wort, im Neuen Testament durch zwei Frauen.

Einmal haben wir Maria von Bethanien, die die Füße des Herrn salbt, und was haben die Jünger gesagt? Was für eine Verschwendung! Das hätte man besser mal verkaufen sollen und den Armen geben und so weiter. Und der Jesus sagt, mache dir keine Mühe, sie hat ein gutes Werk an mir getan. Der Jesus sagt, das war ein gutes Werk in dem Sinne, dass es sittlich gut, edel war in den

Augen des Herrn, auch wenn seine Jünger dachten, man hätte doch was Besseres damit machen können. So gibt es gute Werke, die wir tun, wo vielleicht andere kein Verständnis für aufbringen, was daran gut sein soll. Man kann doch was anderes dann besser machen. [00:46:02] Aber doch, sagt der Herr, es sind gute Werke, weil es Werke sind, die hervorkommen aus der Liebe zum Herrn, die Werke des Glaubens sind.

Andererseits finden wir in der Apostelgeschichte eine Frau, Dorcas, Tabitha, von der heißt es, sie war voll guter Werke und Almosen, die sie übte. Und da steht das andere Wort, gut im Sinne von nützlich für andere, denn was hatte sie gemacht?

Sie hatte Kleider genäht für die Witwen und die Waisen in jenen Tagen, das heißt, sie hatte etwas getan, was für andere gut war. Auch das sind natürlich gute Werke, nur ob es Werke des Glaubens sind, das wird letztlich Gott beurteilen. Das Werk an sich, wenn es ein solches Werk ist, was nützlich ist für andere, da kann ich ja alle möglichen Motive und Beweggründe haben. Dass ich einen Scheck mit 1000 Euro ausfülle für irgendeine nützliche Stiftung oder Einrichtung, ist das ein Werk des Glaubens? Das kommt drauf an.

[00:47:02] Das kann ich auch machen, damit ich in der Zeitung stehe. Dann geht es mir um meine Ehre und nicht um ein Werk des Glaubens. Und wenn du mal im Galaterbrief liest, wie Abraham und Rahel dort als für ihr Werk des Glaubens anerkannt werden von Gott, dann war das ja nun wahrlich kein gutes Werk im landläufigen Sinne, was sie dort getan hatten. Aber es war ein Werk, ob es nun darum ging, dass Abraham seinen Sohn Isaac opfern wollte oder ob es darum ging, dass Rahel die Kundschaft da aufgenommen hatte. Es war beides der Ausdruck ihres Glaubens, ihrer Liebe zu Gott bei Abraham und ihrer Liebe zum Volk Gottes bei Rahel. Das wurde daraus deutlich. Und hier sagt er, der Jesus, sie sollen diese Werke tun, damit sie vor den Menschen das Licht leuchten, damit sie eure guten Werke sehen und damit sie euch ein Loblied singen. Nein, und euren Vater, der in den Himmeln ist, verherrlichen.

Es soll ein Werk sein, das nicht letztlich wieder auf uns die Aufmerksamkeit zieht, sondern [00:48:04] das hinweist auf den Vater, der in den Himmeln ist, das Gott letztlich verherrlicht. Er will sich durch dieses Werk verherrlichen und dadurch ein Licht leuchten lassen in dieser dunklen Welt. Wir sehen also, wir haben gesehen, dass in dieser Welt, in der wir leben, wir eine Aufgabe haben.

Sei es, dass wir in all den irdischen Beziehungen, in denen wir sind, wir das Salz der Erde sein sollen, um den Verfall aufzuhalten, um durch diesen Charakter auch das Gewissen zu erreichen, sei es unser eigenes, habt Salz in euch selbst, oder sei es im Kontakt mit anderen. Und dass wir als ein Licht leuchten sollen in dieser Welt, in dieser Finsternis durch unser christliches Zeugnis und dass wir dabei aufpassen müssen, dass nicht all die Dinge, die hier genannt worden sind, die wir betrachtet haben, uns letztlich daran hindern, dass das [00:49:03] Licht leuchtet, dass wir das irgendwo verbergen. Das ist die eine Seite, das ist unser Auftrag in dieser Welt. Wir möchten, so der Herr will, morgen Abend das Thema behandeln, die Welt überwinden, wie geht das? Die Versuchungen dieser Welt, in der wir leben, das ist die andere Seite, dass die Welt natürlich auch versuchen will, uns abzuziehen von einem Weg der Nachfolge.

Wir wollen versuchen, anhand einiger Beispiele im Worte Gottes zu sehen, wie es Männern des Glaubens gelungen ist, oder auch nicht, die Welt zu überwinden, um daraus für uns selbst zu lernen, dass auch unser Weg ein Weg wird, den man als ein sieghaftes Glaubensleben bezeichnen kann.